

Leserbriefe

Linden-Schicksal bewegt

«Marien-Linde» bekommt Gnadefrist», Ausgabe vom 2. Mai

Nidwalden hat eine lange Tradition mit Marien-Wallfahrtsorten. Ich erinnere nur an Maria Rickenbach, Maria Wiesenberg oder die Kapelle «Maria zum Schnee» ob Stans. Auch die Kapelle «Maria in Linden» in Kehrsiten gehört dazu. Die Einweihung der Skulptur im September 2016 zeigte eindrücklich, wie eine dörfliche Gemeinschaft gewillt ist, dieses religiöse und kulturelle Gut zu pflegen. Die alte Linde musste 2013 aus Sicherheitsgründen gefällt werden und lebt seither in der Skulptur weiter. Und auch der Ableger der alten Linde wächst heran und lässt die Erinnerung an die Marienerscheinung von 1612 nicht sterben.

Für manche Menschen mögen Linden einfach ein Stück Holz sein, für die Kehrsiter Bevölkerung bedeutet die Linde ein Stück Dorfseele, wozu sie Sorge tragen. Dafür sei ihnen gedankt. Die Kapelle «Maria in Linden» ist für Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung zu einem Gnadenort geworden, den sie mit ihren Bitten und Anliegen aufsuchen.

Darum hoffe ich, dass die Linde von 1612 noch viele Jahre in der Skulptur und in der neuen

alten Linde neben der Kapelle weiterleben wird.

Klaus Odermatt-Prader, Dallenwil

Ich höre noch das Ächzen als du gefällt wurdest. Wir fielen uns in die Arme und weinten. Die mächtige, 200-Jahre alte Linde lag am Boden. Ein so wichtiger Baum für Kehrsiten, für die Geschichte unseres Kantons und für unseren Glauben. Du wurdest abtransportiert und hast uns gerufen! Wir konnten dich retten und zurückbringen. Du durftest mit Hilfe von vielen Spenden wieder auferstehen und über uns wachen, begleitet von deiner kleinen Tochter, dem jungen Lindenbaum, der nun an deiner Stelle wächst. Danke.

Wer diese Momente miterlebt hat, versteht nicht, wie sich ein Verband oder Künstler erdreisten kann, die ach so schöne Landschaft über unsere Marien-Linde zu stellen. Darf das sein? Ich finde nein. Unsere Landschaft ist wichtig. Aber da passt die Skulptur bestens dazu. Wir wollen die Marien-Linde und ihre Tochter in unserem Dorf, neben unserer Kapelle haben und uns täglich an ihnen erfreuen!

Hedy Hammer, Kehrsiten

Ich meinti

Auf den Hund gekommen

Wenn es jemandem schlecht geht, ist er auf den Hund gekommen. Damit wird im alltäglichen Sprachgebrauch ausgedrückt, dass es jemandem finanziell oder gesundheitlich nicht gut geht. Eher scherzhaft wird diese Redewendung auch im positiven Sinne für Hundefreunde benutzt, wenn sie einen Hund zulegen. Letztere sind ja nicht gerade glücklich, wenn ihr Haustier in einem so negativen historischen Zusammenhang erscheint. Hundeeleid ist es nämlich den Verurteilten in adeligen Kreisen im Mittelalter ergangen, die zur Strafe in aller Öffentlichkeit einen Hund «spazieren» tragen mussten, um anzuzeigen, dass sie es wert seien, gleich einem Hund erschlagen und aufgehängt zu werden. Auf den Hund gekommen hiess also, bis zur Strafe des Hundetragens kommen. Diese verhätschelten Schoss-hündchen von heute, diese kleinen Scheisserchen, die süss und unschuldig aus Damenhandschalen heraus schauen, gab es halt früher noch nicht.

Auf den Hund gekommen ist man wiederum in vergangenen Zeiten, als es noch keine Banken gab, wenn man in einer Holztruhe, wo das Ersparte aufbewahrt wurde, den Boden

sehen konnte. Es war gang und gäbe, den Boden von solchen «Schatzkisten» mit einem aufgemalten oder geschnitzten Hund zu verzieren zum Schutz vor Unglück oder auch zur Mahnung. Wer sein Geld also eher verprasste, ist bald auf den Hund gekommen. Auch Kriegskassen, die in Holztruhen während den Kriegshandlungen zur Bezahlung der Söldner mitgeschleppt wurden, enthielten ganz unten ein Holzkästchen mit der letzten Reserve, den so genannten Hund. Wenn man also auf den Hund kam, war die Kriegskasse fast leer.

Hundsgemein ist es wohl, wenn ein Kollege von mir, auf die Hunde allgemein angesprochen, jedem Tier den Namen «Flohsack» gibt. Es gibt sie halt schon, die unerzogenen Vierbeiner, die ständigen Kläffer und Nichtgehörcher, die an jede Ecke pinkelnden und Haufen machenden, manchmal streng riechenden Heckenpisser. Denen fehlt einfach die Erziehung durch die Hundehalter. Man sagt ja zwar, dass Herrchen, Frauchen und Hündchen, je länger sie schon zusammen sind, sich untereinander immer mehr ähneln. Natürlich im Aussehen und nicht im unerzogenen Verhalten.

Ich meinti, es hat schon was mit dem «Flohsack» auf sich. Im 18. Jahrhundert gab es noch kein fliessendes Wasser und die Adelige rühmten sich ja nicht gerade mit regelmässigem Waschen, sondern bedeckten ihr Gesicht mit Schminke, versteckten ihre Haarpracht unter Perücken und parfümierten sich, um vom anderen Duft abzulenken. Unter den Adeligen war es deshalb üblich, sich einen «Flohsack», also wirklich einen Hund zu halten, mit dem einzigen Zweck, dass er das Ungeziefer seines Herrchens, das sich unter der Perücke angesammelt hat, anzieht. Also eine durchaus hygienische Einrichtung. Nach 1789 wurden bekanntlich die Adelige geköpft ... deren Hunde aber verschont.



Karl Tschopp
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Karl Tschopp, Rechtsanwalt und Landrat (FDP), Stans, äussert sich an dieser Stelle abwechselnd mit anderen Autoren zu einem selbst gewählten Thema.

Eiche dient als Erinnerung



Gleich beim Aufführungsort wird die Eiche gepflanzt. Bild: PD

Sachseln Bis am vergangenen Wochenende deutete auf der Sachsler Allmend nichts mehr auf das Visionsgedenkspiel hin, das dort im Spätsommer 2017 über 40 Mal aufgeführt wurde. Der imposante Holzpavillon ist vollständig abgebaut und die Wiesenfläche renaturiert worden. Nun haben die Produktionsverantwortlichen im Beisein vieler Schauspieler sowie Chor- und OK-Mitglieder am Waldrand eine Stieleiche gepflanzt. Gemäss OK-Präsident Peter Lienert wird diese Eiche 600- bis 700-jährig. «In gut 300 Jahren wird sie erntereif sein und mindestens die nächsten zehn Generationen ans Visionsgedenkspiel erinnern.» Dieses war mit 11 200 Besuchern und einer hohen Auslastung von 96 Prozent einer der Höhepunkte des Gedenkjahres «600 Jahre Niklaus von Flüe». (pd/red)

Tourismus-Team formiert sich neu

Nidwalden Die rund 90 Teilnehmer der 5. Generalversammlung von Nidwalden Tourismus erfuhren von einem erfreulichen Geschäftsjahr 2017. «Mit sensationellen 11,9 Prozenten mehr Logiernächten gegenüber dem Vorjahr blickte Präsident Josef Lussi auf ein erfolgreiches Jahr zurück», heisst es in einer Medienmitteilung. Nidwalden sei der einzige Kanton, der während der vergangenen drei Jahre stets sich positiv entwickelnde Logiernächte-Zahlen aufweisen konnte. Zu den Höhepunkten gehörte auch die Durchführung des ersten Nidwaldner Tourismusforums mit rund 100 Touristikern, Politikern und Wirtschaftsvertretern.

Steve Nikolov ist Anfang 2018 aus dem Vorstand von Nidwalden Tourismus ausgetreten. Die restlichen Mitglieder haben beschlossen, den frei werdenden Sitz momentan nicht zu besetzen. Ebenfalls verlässt Geschäftsführerin Erna Blättler Nidwalden Tourismus. Seit kurzem neu dabei für administrative Arbeiten, Texte und Projektbetreuung sind Fabienne Amstutz und Katja Odermatt. Im Juli stösst Christina Bucher neu zum Team. (red)

Bitte kurz fassen

Leserbriefe sind uns willkommen. Bitte fassen Sie sich möglichst kurz. Am besten schicken Sie Ihren Beitrag per Mail an redaktion@nidwaldnerzeitung.ch oder redaktion@obwaldnerzeitung.ch.

ANZEIGE

Begeisterte Nutzer des Handflächenlesers: Jacqueline Zibung, Thomas Wagner und Sohn Livio aus Hergiswil.

Den Schlüssel immer zur Hand

Handflächen-Venenbiometrie

Das neuartige Zutrittskontrollsystem von Frank Türen hat drei handfeste Vorteile:

praktisch

Keine lästige Suche nach dem Schlüssel mehr. Neu ist die Hand Ihr Schlüssel – für Haustür, Garagentor oder Briefkasten.

sicher

Wenn die Tür zu ist, ist sie verschlossen. Venenstruktur und Blutfluss sind optisch nicht erkennbar und deshalb fälschungssicher.

sauber

Das Scannen der Handflächen erfolgt berührungslos. Die Übertragung von Krankheitserregern ist ausgeschlossen.

Interessiert?

Unsere Tür steht Ihnen jederzeit offen!
www.frank-tueren.ch

Frank Türen

Gesundheit/Medizin
nach EMR-/ASCA Richtlinien

Kursbeginn ab 20. August 2018
■ am Abend ■ am Samstag
■ am Montag ■ am Donnerstag

- Dipl. Arzt- und Spitalsekretärin H+
- Dipl. med. Chefarztsekretärin
- Dipl. med. Praxisleiter/-in
- Dipl. med. Praxisfachfrau MPF
- Dipl. Ernährungsberater/-in
- Dipl. Gesundheitsmasseur/-in
- Dipl. Fitnessberater/-in eidg. FA
- Dipl. Sprechstundenassistentin
- Schulmedizinische Grundlagen
- Bachelor im Gesundheitswesen

Informieren Sie sich unverbindlich

Bénédict

Inseliquai 12 Direkt am Bahnhof
6005 Luzern Parkplätze im Hause
Tel. 041 227 01 01
www.benedict.ch

Zürich Bern Luzern St. Gallen

Zu vermieten-verkaufen

WESTERN-DEKORATION

Viele Oldtimer-Westernsättel, Zäume, Sporen, Revolver- u. Winchesterfuttermale, Steckbriefe, Handschellen, Wagenräder, Schletzfallen, Bilder, Wirtshauschilder und 100 weitere Westernrequisiten!
! Das grösste Lager in der Schweiz!
www.westernmuseum.ch
Tel. 056 633 44 82

Mehr als gut drucken:
unser nachhaltiger Umgang
mit Ressourcen.

multicolor print
DIE KÖNNEN DAS.